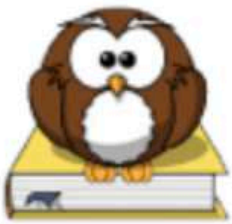
Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Der Himbeerwurm

Puh!", rief Lisa.
Igitt!", schrie Aina.
Was?", rief die große Schwester.
Ein Wurm!", rief Lisa.
Auf der Himbeere!", rief Aina.
Töte ihn!", rief Otto.
Was für eine Aufregung um einen armen kleinen Wurm!", sagte die große Schwester verächtlich.
Ja, wir hatten die Himbeeren so sorgfältig geputzt", sagte Lisa.
Er kroch aus dieser sehr großen heraus", fügte Aina hinzu.
Und wenn jemand die Himbeere gegessen hätte?", sagte Lisa.
Dann hätten er auch den Wurm gegessen", sagte Aina.
Na, was soll's?", sagte Otto.
Friss einen Wurm!", rief Lisa.
Und töte ihn mit



einem Biss!', murmelte Aina.
Stell dir das mal vor!", sagte Otto lachend.
Jetzt krabbelt er auf dem Tisch", rief Aina wieder.
'Puste ihn weg!', sagte die große Schwester.
Trampel auf ihn drauf !", lachte Otto.

Aber Lisa nahm ein Himbeerblatt, fegte den Wurm vorsichtig auf das Blatt und trug ihn hinaus in den Garten. Da bemerkte Aina, dass ein Spatz, der auf dem Zaun saß, sich gerade auf das arme Würmchen stürzen wollte, also nahm sie das Blatt, trug es in den Wald hinaus und versteckte es unter einem Himbeerstrauch, wo der gierige Spatz es nicht finden konnte. Ja, und was gibt es sonst noch über ein Himbeerwürmchen zu erzählen? Wer würde drei Strohhalme für so ein armseliges kleines Ding geben? Ja, aber wer würde nicht gern in einem so hübschen Heim leben, wie er lebt; in einem so frischen, duftenden, dunkelroten Häuschen, weit weg im stillen Wald zwischen Blumen und grünen Blättern!

Jetzt war es gerade Essenszeit, und so aßen sie alle Himbeeren mit Sahne. Sei vorsichtig mit dem Zucker, Otto", sagte die große Schwester, aber Ottos Teller war wie eine Schneewehe im Winter, mit nur ein wenig Rot unter dem Schnee.
Bald nach dem Abendessen sagte die große Schwester: "Jetzt haben wir die Himbeeren aufgegessen, und wir haben keine mehr, um sie für den Winter einzukochen; es wäre schön, wenn wir zwei Körbe voll Beeren bekämen, dann könnten wir sie heute Abend putzen, und

morgen könnten wir sie in der großen Einmachpfanne kochen, und dann hätten wir Himbeermarmelade auf unserem Brot!
Komm, lass uns in den Wald gehen und pflücken", sagte Lisa.
Ja, lass uns", sagte Aina. Du nimmst den gelben Korb und ich nehme den grünen.
Verliere dich nicht und komm am Abend heil zurück", sagte die große Schwester.
Grüße an den Himbeerwurm", sagte Otto spöttisch. Wenn ich ihn das nächste Mal treffe, werde ich ihm die Ehre erweisen, ihn aufzuessen.
Also gingen Aina und Lisa in den Wald. Ach, wie herrlich war es dort, wie schön! Es war zwar manchmal mühsam, über die umgestürzten Bäume zu klettern, sich in den Ästen zu verfangen und mit den Wacholdersträuchern und den Mücken zu kämpfen, aber was machte das schon? Die Mädchen kletterten in ihren kurzen Kleidern gut, und bald waren sie tief im Wald. Es gab viele Heidelbeeren und Holunderbeeren, aber keine Himbeeren. Sie wanderten weiter und weiter, und schließlich kamen sie... Nein, das konnte doch nicht wahr sein! Sie kamen



zu einem großen Himbeerwald. Der Wald hatte einmal gebrannt, und nun waren Himbeersträucher gewachsen, und es gab Himbeersträucher und Himbeersträucher, so weit das Auge reichte. Jeder Strauch war bis zum Boden voll mit den größten, dunkelroten, reifen Himbeeren, eine solche Fülle von Beeren, wie sie zwei kleine Beerenpflücker noch nie gefunden hatten!
Lisa pflückte, Aina pflückte. Lisa aß, Aina aß, und nach kurzer Zeit waren ihre Körbe voll.
Wir sollten jetzt nach Hause gehen", sagte Aina. Nein, lasst uns noch ein paar sammeln", sagte Lisa. So stellten sie die Körbe auf den Boden und begannen, ihre Schürzen zu füllen, und es dauerte nicht lange, bis auch ihre Schürzen voll waren.
Jetzt werden wir nach Hause gehen", sagte Lisa. Ja, jetzt gehen wir nach Hause", sagte Aina. Beide Mädchen nahmen einen Korb in die eine Hand und hielten ihre Schürze in die andere und drehten sich dann um, um nach Hause zu gehen. Aber das war leichter gesagt als getan. Sie waren noch nie so weit in dem großen Wald gewesen, sie konnten weder eine Straße noch einen Weg finden, und bald merkten die Mädchen, dass sie sich verlaufen hatten.
Das Schlimmste war, dass die Schatten der Bäume in der Abendsonne so lang wurden, dass die Vögel anfingen, nach Hause zu fliegen, und der Tag näher kam. Endlich ging die Sonne hinter den Wipfeln der Kiefern unter, und es war kühl und dämmrig im großen Wald. Die Mädchen wurden unruhig, gingen aber unbeirrt weiter in der Erwartung, dass der Wald bald zu Ende

sein würde und sie den Rauch aus den Schornsteinen ihres Hauses sehen würden.
Nachdem sie eine lange Zeit gewandert waren, wurde es dunkel. Endlich erreichten sie eine große Ebene, die mit Büschen bewachsen war, und als sie sich umschauten, sahen sie, so gut es in der Dunkelheit möglich war, dass sie sich unter denselben schönen Himbeersträuchern befanden, von denen sie ihre Körbe und Schürzen gepflückt hatten. Dann waren sie so müde, dass sie sich auf einen Stein setzten und zu weinen begannen.



Ich bin so hungrig", sagte Lisa.
Ja", sagte Aina, "wenn wir jetzt nur zwei gute Fleischsandwiches hätten".
Während sie das sagte, spürte sie etwas in ihrer Hand, und als sie hinunterschaute, sah sie ein großes Sandwich mit Brot und Hühnchen, und gleichzeitig sagte Lisa: "Wie seltsam! Ich habe ein Sandwich in meiner Hand.
Und ich auch", sagte Aina. Wirst du dich trauen, es zu essen?
'Natürlich werde ich das tun', sagte Lisa. 'Ach, wenn wir jetzt nur ein gutes Glas Milch hätten!'

Gerade als sie das sagte, spürte sie ein großes Glas Milch zwischen ihren Fingern, und gleichzeitig rief Aina: "Lisa! Lisa! Ich habe ein Glas Milch in meiner Hand! Ist das nicht seltsam?'
Die Mädchen waren jedoch sehr hungrig, und so aßen und tranken sie mit gutem Appetit. Als sie fertig waren, gähnte Aina, streckte die Arme aus und sagte: "Ach, wenn wir jetzt nur ein schönes weiches Bett zum Schlafen hätten!
Kaum hatte sie gesprochen, spürte sie ein schönes, weiches Bett neben sich, und neben Lisa stand auch eines. Das erschien den Mädchen immer wunderbarer, aber müde und schläfrig wie sie waren, dachten sie nicht weiter darüber nach, sondern krochen in die Bettchen, zogen sich die Decken über den Kopf und schliefen bald ein.
Als sie erwachten, stand die Sonne hoch am Himmel, der Wald war an diesem Sommermorgen wunderschön, und die Vögel flogen in den Ästen und Wipfeln der Bäume umher.
Zuerst staunten die Mädchen nicht schlecht, als sie sahen, dass sie im Wald zwischen den Himbeersträuchern geschlafen hatten. Sie sahen sich gegenseitig an und betrachteten ihre Betten, die aus feinstem Flachs bestanden und mit Blättern und Moos bedeckt waren. Schließlich sagte Lisa: "Bist du wach, Aina?
Ja", sagte Aina.
Aber ich träume noch", sagte Lisa.
Nein", sagte Aina, "aber zwischen diesen Himbeersträuchern lebt bestimmt eine gute Fee. Ach,

wenn wir jetzt nur eine heiße Tasse Kaffee hätten und ein schönes Stück Weißbrot, um es darin zu tunken!
Kaum hatte sie zu Ende gesprochen, sah sie neben sich ein kleines Silbertablett mit einer vergoldeten Kaffeekanne, zwei Tassen aus seltenem Porzellan, einer Zuckerdose aus feinem Kristall, einer silbernen Zuckerzange und frischem Weißbrot. Die Mädchen schütteten den schönen Kaffee aus, gaben Sahne und Zucker hinein und kosteten ihn; noch nie in ihrem Leben hatten sie einen so wunderbaren Kaffee getrunken.



Jetzt würde ich sehr gerne wissen, wer uns das alles geschenkt hat", sagte Lisa dankbar.
Das habe ich, meine kleinen Mädchen", sagte in diesem Moment eine Stimme aus dem Gebüsch.
Die Kinder sahen sich verwundert um und erblickten einen kleinen, freundlich aussehenden alten Mann in einem weißen Mantel und einer roten Mütze, der aus

dem Gebüsch humpelte, denn er war am linken Fuß lahm.

Habt keine Angst, kleine Mädchen", sagte er und lächelte sie freundlich an; er konnte nicht richtig lachen, weil sein Mund schief war. 'Willkommen in meinem Reich! Habt ihr gut geschlafen, gut gegessen und gut getrunken?", fragte er.
Ja, das haben wir", sagten die beiden Mädchen, "aber sag uns ..." und sie wollten fragen, wer der alte Mann war, aber sie hatten Angst davor.
Ich will dir sagen, wer ich bin", sagte der alte Mann, "ich bin der Himbeerkönig, der über dieses ganze Reich der Himbeersträucher herrscht, und ich lebe hier schon seit mehr als tausend Jahren. Aber der große Geist, der über die Wälder, das Meer und den Himmel herrscht, wollte nicht, dass ich stolz auf meine königliche Macht und mein langes Leben werde. Deshalb ordnete er an, dass ich mich an einem Tag in hundert Jahren in einen kleinen Himbeerwurm verwandeln und in dieser schwachen und hilflosen Form von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang leben sollte. Während dieser Zeit ist mein Leben vom Leben des kleinen Wurmes abhängig, so dass ein Vogel mich fressen kann, ein Kind mich mit den Beeren pflücken und mein tausendjähriges Leben mit Füßen treten kann. Nun war gestern gerade mein Verwandlungstag, und ich wurde von der Himbeere gepackt und wäre zu Tode getrampelt worden, wenn du mir nicht das Leben gerettet hättest. Bis zum Sonnenuntergang lag ich hilflos im Gras, und als ich von eurem Tisch weggefegt wurde, verdrehte ich mir einen

Fuß, und mein Mund wurde vor Schreck krumm; aber als es Abend wurde und ich wieder meine eigene Gestalt annehmen konnte, suchte ich euch, um euch zu danken und euch zu belohnen. Dann fand ich euch beide hier in meinem Reich und versuchte, euch so gut wie möglich zu begegnen, ohne euch zu erschrecken. Nun werde ich einen Vogel aus meinem Wald schicken, der euch den Weg nach Hause zeigt. Auf Wiedersehen, meine lieben Kinder, ich danke euch für eure Herzensgüte; der Himbeerkönig kann zeigen, dass er nicht undankbar ist. Die Kinder reichten dem alten Mann die Hand,



dankten ihm und waren sehr froh, dass sie den kleinen Himbeerwurm gerettet hatten. Sie wollten gerade gehen, als der Alte sich umdrehte, mit seinem schiefen Mund schelmisch lächelte und sagte: "Grüßt Otto von mir, und sagt ihm, wenn ich ihn wieder treffe, werde ich ihm die Ehre erweisen, ihn aufzuessen.
Oh, bitte nicht!", riefen die beiden Mädchen sehr erschrocken.

Nun, um deinetwillen werde ich ihm verzeihen", sagte der alte Mann, "ich bin nicht rachsüchtig. Grüße Otto und sage ihm, dass er auch von mir ein Geschenk erwarten kann. Auf Wiedersehen.'
Die beiden Mädchen nahmen nun frohen Mutes ihre Beeren und liefen dem Vogel durch den Wald nach; bald wurde es heller im Wald, und sie fragten sich, wie sie sich gestern verirrt haben konnten, denn jetzt schien es so einfach und klar.
Man kann sich vorstellen, wie groß die Freude war, als die beiden nach Hause kamen. Alle hatten sie gesucht, und die große Schwester konnte nicht schlafen, weil sie dachte, die Wölfe hätten sie aufgefressen.
Otto kam ihnen entgegen; er hatte einen Korb in der Hand und sagte: "Schaut, hier ist etwas, das ein alter Mann gerade für euch hinterlassen hat.
Als die Mädchen in den Korb schauten, sahen sie ein Paar der schönsten Armbänder aus Edelsteinen, dunkelrot, in Form einer reifen Himbeere und mit der Aufschrift: 'Für Lisa und Aina'; daneben lag eine diamantene Brustbrosche in Form eines Himbeerwurms: darauf stand 'Otto, zerstöre niemals die Hilflosen!
Otto schämte sich ein wenig: Er verstand sehr wohl, was das bedeutete, aber er hielt die Rache des alten Mannes für nobel.
Auch der Himbeerkönig erinnerte sich an die große Schwester, denn als sie hereinkam, um den Tisch für das Abendessen zu decken, fand sie elf große Körbe mit den schönsten Himbeeren, und niemand wusste, wie sie dorthin gekommen waren, aber alle konnten es sich denken.

Und so gab es eine Marmeladenherstellung, wie man sie noch nie zuvor gesehen hatte, und wenn du Lust hast, mitzuhelfen, könntest du vielleicht etwas davon abbekommen, denn sie machen bestimmt auch heute noch Marmelade.